Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 54. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 4. Juli 1908. **33. Jahrgang.**

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten,** von den **Landbriefträgern,** unseren **Agenten,** sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für das 3. Vierteljahr 1908 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 12 Pfennig.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Aushebung der Militärpflichtigen des Kreises Wittgenstein findet am

Samstag den 18. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr im Saale des Gastwirts Fr. Bald in Berleburg und am Montag den 20. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr im Saale des Gastwirts L. Koch in Laasphe statt.

In Berleburg haben sich die Militärpflichtigen der Aemter Arfeld, Berghausen, Girkhausen und der Stadt Berleburg, in Laasphe die Militärpflichtigen der Aemter Banfe, Erndtebrück und der Stadt Laasphe zu gestellen.

Den Gestellungspflichtigen werden besondere Vorladungen behändigt werden. Die auf den Vorladungsscheinen vorgedruckten Bestimmungen sind zu beachten. Die Gestellungspflichtigen haben die Vorladungsscheine im Termine vorzuzeigen.

Reklamationen kommen bei der Aushebung nur dann zur Verhandlung, wenn die Ersatz-Kommission über dieselben bereits entschieden hat, oder wenn die die Reklamationen begründenden Verhältnisse erst nach dem Musterungstermine eingetreten sind.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Beurteilung der Reklamationen diejenigen Geschwister (Schwestern wie Brüder) von Reklamierten, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, im Aushebungstermin behufs Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit zu erscheinen haben, sofern ihre Arbeitsunfähigkeit nicht durch Zeugnisse eines beamteten Arztes nachgewiesen sind.

Gestellungspflichtige, welche an chron. Nervenleiden (wie Veitstanz), Epilepsie, Geisteskrankheiten, geistiger Beschränktheit, chron. Gehirn- und Rückenmarksleiden, Stummheit oder Taubheit leiden, haben etwaige Atteste über diese Leiden im Termine vorzulegen.

Berleburg, den 19. Juni 1908.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt

1. ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 3. bis 8. August d. J.,
2. ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 10. bis 22. August d. J. abgehalten werden. Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzuüben. — Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, sowie Behandlung kranker Weine, Bereitung von Essig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreien Getränken; Untersuchung von Reinhefen, Kahmhefen und Schimmelpilzen, ferner des Mostes auf Zucker und Säure, Bereitung von Mus, Gelee, Marmelade und Pasten; Herstellung und Aufbewahrung von Konserven und Obstsäften, Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses, Obsternte, Sortierung, Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes, Gurken-, Kraut- und Bohnensäuerung usw.

Geisenheim a. Rhein, den 15. Mai 1908.

Die Direktion.

* * *

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntnis der Interessenten.

Berleburg, den 18. Juni 1908.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Zur europäischen Lage

veröffentlicht Carl Peters, dem niemand abstreiten wird' daß er die Welt und namentlich England gründlich kennt, folgenden hochbedeutsamen Artikel:

Die Beziehungen zwischen den großen Mächtegruppen unseres Erdteiles haben sich in den letzten Monaten in bemerkenswerter Weise zugespitzt. So kühl und nüchtern man die Weltlage auch beurteilen mag, man wird nicht leugnen können, daß diese Zuspitzung in unbequemer Weise sich gegen die Bewegungsfreiheit der deutschen Politik richtet. Immer deutlicher hebt sich eine Entente zwischen West- und Osteuropa am politischen Horizont empor, welche naturgemäß auf die Mitte des Erdteiles hemmend und drückend zurückwirken muß. Die franko-englische Ausstellung in London, die Zusammenkunft in Reval, der russische Besuch des Präsidenten Fallières und die Reise, welche der Zar für den Herbst nach England und Frankreich plant, sind sehr deutliche Manifestationen für den Gang, den die Entwicklung der europäischen Balanca im Augenblick nimmt. „Alle diese Ententen und Abmachungen sind natürlich gegen keinen Dritten gerichtet und wollen nur dem Weltfrieden dienen." Natürlich, jedermann weiß das, und wenn er's noch nicht wüßte, könnte er's aus Hunderten von offiziösen Erklärungen lernen. Aber zu ihrem Vergnügen pflegen Staatsoberhäupter derartige Reisen nicht zu machen; und Vizeadmiral Fisher und General French sind am Ende nicht mit nach Reval gefahren, um mit ihrem russischen Kollegen Bridge zu spielen; ebensowenig wie Sir John French nach Paris ging, um die Vergnügungen der heiteren Seinestadt zu genießen. Sir Charles Hardinge aber, der permanente Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes in Downing Street, der stete Begleiter König Eduards, der für den tüchtigsten britischen Diplomaten der Gegenwart gilt, befindet sich ebenfalls nicht als Statist im Gefolge seines Souveräns.

Sicherlich handelt es sich im Augenblick um eine besonders interessante Krisis im Spiel der europäischen Minen und Gegenminen: und augenscheinlich auch um sehr ernste militärische Kalkulationen und Konventionen. Wir stehen möglicherweise sehr plötzlichen Ueberraschungen in der internationalen Lage gegenüber. Freilich glaube ich noch keineswegs an die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Verwicklungen. Obwohl die Rivalität zwischen Großbritannien und Deutschland immer offenkundiger einer solchen Lösung zudrängt, und die Dinge dafür noch in keiner Beziehung reif. Vor allem ist Rußland noch nicht imstande, die ihm zugedachte Rolle zu übernehmen. Zunächst müssen seine westeuropäischen Freunde ihm die große Anleihe besorgen, welche die Grundvoraussetzung aller weiteren Verhandlungen ist, bevor es im Ernst die Eventualität eines europäischen Krieges ins Auge fassen könnte. Auf der anderen Seite muß Großbritannien wünschen, baldmöglichst der Notwendigkeit enthoben zu sein, den Schwerpunkt seiner Flotten um die britischen Inseln zu konzentrieren. Und dies, meint man, wird mit Sicherheit erst der Fall sein, wenn die deutsche Flotte auf dem Grund der Nordsee ruhen wird. Aber ohne den russischen Rückhalt wird man den französischen Bundesgenossen sicherlich nicht dem Stoß der gefürchteten deutschen Armeekorps aussetzen.

Somit werden wir denn eine Periode diplomatischer Isolierung erwarten dürfen. Der Westen von Europa — denn Spanien und Portugal gehören ebenfalls zur britischen Klientel — wird sich über schwebende Fragen mit Rußland verständigen und es dann Deutschland überlassen, entweder gute Miene zum bösen Spiel zu machen oder aber seinerseits den gordischen Knoten mit dem Schwert zu durchhauen. Solche Fragen schweben zurzeit in Marokko, in Mazedonien und, wenn auch mehr verdeckt, in Kleinasien. Das deutsche Prestige ist vollständig engagiert in Marokko, wo seine Ehre auf dem Spiel steht. Kein deutscher Staatsmann wird sich in dieser Frage einem échec aussetzen können, welcher dem Ansehen des Reiches einen verhängnisvollen Stoß vor der gesamten islamischen

Die Jüdin von Heidelberg.

Historische Erzählung von Fr. E. v. Wickede.

(Fortsetzung.)

Als er das Tor des Vorhofs erreichte, fand er es verschlossen. Einige kräftige Stöße brachten indessen alsbald eine alte Dienerin herbei, welche zaghaft nach seinem Begehr fragte. Während das Weib mil der Antwort zögerte, hörte Wilsdorf Schritte hinter sich und gewahrte, sich umwendend, einen dicht in seinem grauen Mantel eingehüllten Mann.

„Wer seid Ihr?" fragte Wilsdorf.

„Die Frage richte ich an Euch!" sagte jener.

„Ich bin in guter Absicht hier — könnt Ihr das Gleiche sagen?"

„Ich kann noch mehr sagen," entgegnete der Fremde. „Ich habe einen gefährlichen Weg gemacht, um hierher zu gelangen. Könnt Ihr das Gleiche sagen?"

Diese Antwort machte Martins Aufmerksamkeit rege und mit einer nur dem Eingeweihten verständlichen Bewegung seiner rechten Hand machte er das Zeichen des Kreuzes auf der Brust und deutete dann mit dem Zeigefinger auf das Herz.

„Ein Freund — kommt Ihr von Antiochien?" sagte der Fremde mit gedämpfter Stimme.

„Von Tyre," entgegnete Martin.

„Euer Name?"

„Heinrich."

„Wie soll ich Euch glauben?"

„Ueberzeugt Euch."

Der Fremde reichte Martin die Hand und gab ihm ein wohlbekanntes Erkennungszeichen, das er ebenso erwiderte, worauf der Fremde weiter sagte:

„Gottes Sohn trug ein Kreuz."

„Auch ich trage eins," lautete die Antwort des Ritters.

„Sein Kreuz war von Holz."

„Meines ist von Stahl," entgegnete Martin.

„Auch das meine — und wir sind Brüder. Jetzt sagt mir, woher kommt Ihr und was habt Ihr vor?"

„Ich komme im Auftrag Viktors von Antiochien, um den Juden und seine Tochter zu retten."

„Ihr kommt zu spät, — dem Juden ist keine Hilfe mehr von nöten."

„Was?" rief Wilsdorf bestürzt. „Viktor sagte mir doch, daß wir einen Bruder in den Mauern —"

„Genug! ich selbst bin der Bruder," unterbrach ihn jener, „und durch mich erhilt er die Nachricht, daß Olsheim in Gefahr sei. Aber das heimliche Gericht war vor Euch hier, denn schon die letzte Nacht ward der Jude geholt."

„Und wo ist er jetzt?" fragte Wilsdorf erschrocken.

„Tot," lautete die kurze Antwort.

„Schrecklich."

„Es ist aber noch nicht zu spät, um sein Kind zu retten, und ich kam hierher, um sie zu warnen. Ihr könnt das weitere tun. Eilt Euch und gebt ihr sicher Geleit, denn der Befehl, sie einzuholen, ist bereits gegeben und Konrads Vertraute säumen nicht lange. Trefft Ihr mit ihnen zusammen, so tut was Eure Pflicht fordert."

„Auf alle Gefahr hin wird dies geschehen."

„Ans Werk, denn Jakob Olsheim starb auf der Folter vor wenigen Stunden, und wird die Tochter gefangen, so steht ihr ein schlimmeres Schicksal bevor."

Mit diesen Worten verließ der Fremde den Vorhof und Martin ging dem Hause zu, in dessen Türe die alte Dienerin erschien.

„Liebe Frau," redete er diese an, „die Zeit ist kostbar; ich bin ein Freund, dem Ihr trauen dürft. Da Euer Herr nicht zu Hause ist, so muß ich Eure junge Herrin sprechen. Fragt nicht viel, sondern geht und teilt ihr mein Begehr mit."

Damit schob er die Alte in Haus und trat ihr folgend in das Zimmer des Erdgeschosses, dessen Türe er offen fand. Was er sah, ließ ihn vermuten, daß ein Handgemenge stattgefunden hatte. Im Begriff die Vorhänge zurückzuschlagen, um mehr Tageslicht einzulassen, ward er durch das Oeffnen der Türe und leise Schritte veranlaßt sich umzublicken. Wer beschreibt aber sein Entzücken und seine Verwunderung zugleich, als er dasselbe liebliche Frauenbild vor sich sah, welches ihm im Traume erschienen war — es war dasselbe feurige Auge, dasselbe reizende Gesicht — und den Zweck seines Kommens ganz vergessend, stand er sprachlos und bewundernd vor ihr da.

Furchtsam und scheu sah sie ihn an, und erst nachdem sie in das männliche Gesicht Martins gesehen und sein gutmütiges Auge geschaut hatte, faßte sie Mut sich ihm zu nähern. Mit einer züchtigen Verbeugung trat sie ihm entgegen und sagte mit leiser sanfter Stimme, deren Ton wonnig wie der Klang einer Harfe an Martins Ohr schlug:

„Ihr habt nach mir verlangt, Herr Ritter."

„Seid Ihr die Tochter Jakob Olsheim, holde Maid?" fragte der Angeredete.

„Die bin ich, Herr Ritter."

Es war eine schwierige Aufgabe für Martin, dem Mädchen den Zweck seiner Sendung mitzuteilen. Aus dem Wesen desselben schloß er, daß sie nicht in Unkenntnis der sie bedrohenden Gefahr sein konnte, obgleich ihr das den Vater betroffene Schicksal fremd sein mußte.

„Holde Jungfrau," begann Wilsdorf, „die Zeit drängt und ich muß Euch den Zweck meines Kommens ohne Umschweife sagen. Wisset Ihr, wo Euer Vater ist?"

„Könnt Ihr es mir sagen?" entgegnete sie fast atemlos. „Ist ihm ein Leid widerfahren?"

„Zu meinem Leidwesen, ja," sagte Martin zur Sache übergehend, „und das, was ihm widerfahren ist, droht auch Euch. wenn Ihr länger unter diesem Dache bleibt. Höret mich ruhig an und ich will Euch alles sagen."

Ein Blick fürchterlicher Angst malte sich auf des Mädchens Gesicht und Martin fuhr fort:

Welt versetzen müßte. An der Nordwestecke Afrikas steht demnach das Pulverfaß, an welchem ein ehrgeiziger feindlicher Staatsmann in jedem Augenblick den Weltkrieg entflammen könnte.

Einen solchen Krieg, sollte er kommen, würde das Deutsche Reich nur offensiv führen können. Das vom Reichskanzler gebrachte Bild, in einem derartigen Kriege werde Deutschland sich zum Stachelschwein machen, ist doch sicherlich nicht wörtlich zu verstehen. Ein offensiver Krieg aber muß gegen Frankreich sowohl wie gegen Großbritannien geführt werden; und wie die Verhältnisse auf dem Meere noch liegen, ist letzteres verwundbar nur im nahen und mittleren Osten: in Aegypten und in Ostindien: dazu aber ist das Bündnis mit der Türkei und Oesterreich die Voraussetzung. Ist der Besuch des Freiherrn v. d. Goltz in Konstantinopel möglicherweise ein erster Fühler in dieser Richtung?

Solange uns die österreichische Allianz bleibt, können wir auch dem Kampfe gegen Europa im ganzen gleichmütig entgegenblicken; es gehört demnach zu den Voraussetzungen der Gegenkoalition mindestens die Neutralität der Doppelmonarchie für einen erfolgreichen Krieg. Ob das Angebot Oberschlesiens und die Zurückeroberung der traditionellen Stellung wenigstens in Süddeutschland das Haus Habsburg noch einmal reizen könnte, entzieht sich meiner Beurteilung.

Persien.

Das russisch-englische Abkommen über Persien hat im Lande des „Königs der Könige" den Ausbruch bedenklicher Stürme nicht zu verhindern vermocht. Der Schah Muhamed Ali Mirza versichert zwar, daß er die Konstitution, die sein Vater einführte, und die er selbst verbürgte, aufrecht erhalten werde; täuscht aber nicht alles, so wird es im besten Falle ein Scheinparlament sein, das in Persien fortan ein klägliches Dasein fristet. Denn das ist in diesen jüngsten Tagen außer Zweifel gestellt worden, daß die Neigungen und Anschauungen des gegenwärtigen Schahs sehr viel mehr denen eines echt asiatischen Despoten als eines konstitutionellen Monarchen entsprechen.

Bei der Notwendigket der wirtschaftlichen Ausdehnung der modernen Staaten haben alle europäischen Mächte ein Interesse auch an Persien und namentlich daran, daß in diesem Lande Ruhe und Ordnung nicht auf längere Zeit gestört werden. Und da ist es nun von weittragender Bedeutung, daß die beiden Mächte, die an Persien ein unmittelbares Interesse nehmen, in ihren Anschauungen über die dem Lande heilsamen Maßnahmen weit auseinandergehen. Rußland hält es mit dem Schah und dessen absolutistischen Regierungsneigungen; Englands Einfluß überwiegt im Süden des persischen Reiches, wo das Volk freiheitliche Einrichtungen fordert. Nun ist zwar von den beiderseitigen Regierungsvertretern versichert worden, daß sowohl England wie Rußland einerseits den revolutionären Prinzen Zill es Sultan vor Intriguen gegen den Thron warnen und andererseits den Schah davon unterrichten, daß sie keine feindliche Handlung gegen die konstiutionelle Partei dulden würden; ob aber dieses Einvernehmen praktische Proben bestehen wird, bleibt doch noch sehr abzuwarten. Es ist sogar im Gegenteil kaum wohl denkbar, daß gleich das erste Abkommen zwischen den beiden Mächten, sobald es nur auf die Probe gestellt wird, ein Fiasko erleidet.

Wenn es nun heute schon als eine günstige Wendung angesehen wird, daß die Kämpfe zwischen dem Schah und seinen Gegnern zu einer Einmischung auswärtiger Mächte in Persiens innere Angelegenheiten bisher nicht geführt haben, so weiß man doch noch nicht, was die Zukunft bringt. Persien befindet sich offenbar erst am Anfange einer großen Bewegung, auf deren voraussichtlichen Ausgang sich lediglich aus den vorhandenen Symptomen Schlüsse ziehen lassen. Diese Symptome aber sprechen dafür, das sich der Schah immer mehr unter den Einfluß Rußlands stellt, und daß die freiheitlichen Elemente seines Landes immer engeren Anschluß an England suchen. Die geographische Lage, die Nachbarschaft Britisch-Indiens an Südost-Persien und die Rußlands an den Norden des persischen Reiches leisten diesem natürlichen Anlehnungsbedürfnis Vorschub. Wo differierende wirtschaftliche Interessen und politische Machtfragen eine Rolle spielen, zerreißen die schönsten papiernen Verträge oft wie Spinneweben. Bisher waren die übrigen europäischen Mächte, die ausschließlich ein wirschaftliches Interesse an Persien besitzen, in der Lage, die auf Ordnung und Ruhe in dem Lande abzielenden Maßnahmen der beiden Vertragsstaaten zu unterstützen. Ob das auch in Zukunft möglich sein wird, ist noch eine große Frage. Soviel steht jedenfalls fest, daß die Wirren in Teheran usw. einmal über Nacht aufgehört haben können, eine innerpolitische Angelegenheit zu sein.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der preußische Landtag ist bereits am Dienstag vertagt worden. Das Herrenhaus hat überhaupt keine Sitzung mehr abgehalten, das Abgeordnetenhaus noch eine, in der die Vorlage über die Erhebung kirchlicher Umlagen verabschiedet wurde. In der Sitzung verteidigte Abg. Ströbel (Soz.) seine Partei gegen die neulichen Hiebe des Finanzmisters Freiherrn von Rheinhaben. Abg. Dr. Wiemer (frs. Volks.) hielt der Sozialdemokratie vor, was sie im letzten Wahlkampfe an Terrorismus und Boykott geleistet habe. Mittags fand die gemeinsame Schlußsitzung des Landtags statt. Fürst Bülow verlas die königliche Botschaft über die Vertagung bis zum Herbst.

— Am Montag fand im Reichsamte des Innern zu Berlin eine Konferenz über die Reichsfinanzreform statt, an der sich unter dem Vorsitze des Reichsschatzsekretärs Sydow eine größere Zahl von Finanzministern der Bundesstaaten beteiligte. Die Sitzung dauerte bis 7 Uhr abends. Die meisten Teilnehmer erklärten sich gegen die Einführung der direkten Reichssteuern, und besonders sprach man sich gegen eine Reichseinkommensteuer aus, die den Interessen der Einzelstaaten widerstrebe. Man war allgemein der Ansicht, daß die Hauptquote der erforderlichen neuen Reichsteuern durch indirekte Steuern aufgebracht werden müsse, und die Vorschläge des Reichschatzsekretärs fanden im allgemeinen die Zustimmung der Konferenzteilnehmer.

Rußland.

Petersburg, 2. Juli. Aus Täbris wird gemeldet, daß sich die Revolution und die Anarchie immer mehr ausbreitet. Die Frauen flüchten massenhaft in das russische Konsulat. Die Revolutionäre versperrten ihnen den Eintritt. Der amerikanische Konsul bat den russischen Konsul, seine persische Dienerschaft zu schützen. Die Revolutionäre ersuchten den russischen Konsul, zwischen ihnen und dem Schah zu unterhandeln, nachdem sie erkannt haben, daß der Schah und seine Anhänger in Teheran gesiegt haben.

Teheran, 2. Juli. Der russische Kosakenoberst Liakoff, der durch Erlaß des Schahs zum Stadtgouverneur ernannt wurde und den Belagerungszustand über Teheran verhängt hat, erließ eine Bekanntmachung, nach der bei strenger Strafe das Waffentragen und Schießen verboten ist. Auf die Belästigung von Militärpersonen werden die schwersten Strafen gesetzt. Die Tätigkeit des alleinigen Herrschers der Stadt erstreckt sich sogar auf Erlaß von Bestimmungen über die Straßenreinigung, Verkauf von Brot und Fleisch usw. Seine Verfügungen erregen großen Unwillen unter der Bevölkerung. Gerüchtweise verlautet, daß eine Verstärkung der Kosakenbrigade um 25 000 Mann geplant sei. Die Mittel dazu soll eine Thee- und Zuckersteuer aufbringen. Rußland hat jetzt zu der Erhebung dieser Steuer für den genannten Zweck bezeichnender Weise seine Zustimmung gegeben. Der Schah hat jetzt den Prinzen Silli es Sultan, seinen Hauptgegner, von seinem Posten als Gouverneur von Schiras, den dieser erst vor wenigen Monaten angetreten hat, abgesetzt. Augenblicklich herrscht ein Interregnum. Ein neues Kabinett ist noch nicht ernannt. Geldmittel fließen dem Schah in der jetzigen parlamentslosen Zeit nach Bedarf zu. Der Chef der Telegraphenverwaltung hat ihm 50 000 Tomans ausgezahlt und vom Zollamt hat der Schah 10 000 Tomans ohne Vermittelung des Finanzministers abgehoben.

Afrika.

Die Unruhen in Marokko leben wieder auf, was freilich nach dem Vorgehen der französischen Truppen kein Wunder ist. Auch im östlichen Marokko, an der algerischen Grenze, sollen sich feindliche Kundgebungen gegen die Franzosen geltend machen. Ganze Scharen bewaffneter Eingeborener sollen im Begriffe stehen, gegen die französischen Posten vorzurücken und die marokkanischen Grenzstämme an dem Handel mit den französischen Märkten zu hindern.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Die **neuen Dreimarkstücke**, deren Einführung in der Bundesratssitzung am vorigen Freitag beschlossen wurde, werden völlig in den Maßen des alten Talers gehalten sein. Sie werden aber das Bild Kaiser Wilhelms II. und die Aufschrift „Drei Mark" tragen. Mit der Wiedereinführung von Dreimarkstücken wird ein vielseitig gehegter Wunsch erfüllt. Denn der Taler hatte sich recht gut bewährt und das einzige Bedenken, das man gegen seine Zweckmäßigkeit erheben konnte, bestand darin, daß er sich nicht so gut in das Dezimalsystem einfügt wie die anderen Münzen.

— **Maul- und Klauenseuche im Kreise Olpe.** Eine Sonderausgabe des Regierungs-Amtsblattes macht bekannt, daß durch landespolizeiliche Anordnung wegen der Maul- und Klauenseuche als gesperrt gilt im Kreise Olpe die Gemeinde Langenohl; als Beobachtungsgebiet gilt die Stadt und das Amt Attendorn. In Langenohl sind Desinfizierungsmaßregeln vorzunehmen, das Geflügel einzusperren, die Hunde festzulegen, die Ställe dürfen von Unbefugten und Händlern nicht betreten werden. Im Beobachtungsgebiet darf kein Klauenvieh durchgetrieben werden, außer für gesund erklärtes Schlachtvieh unter bestimmten Bedingungen. Auftrieb von Vieh zu den Märkten ist verboten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und bleibt bestehen, so lange die Seuchengefahr obwaltet.

— **Hagen**, 2. Juli. Die neuen Verhandlungen gegen den Lustmörder Hesse wurden auf Anfang Oktober d. J. von der Staatsanwaltschaft festgesetzt.

— **Limburg**, 2. Juli. Die Kinder haben ihren

„Ihr habt treue Freunde in Heidelberg und einer derselben war letzte Nacht bei mir. Von ihm ward ich beauftragt, Euch und Euren Vater von hier fortzugeleiten, da Euch beiden Gefahr droht."

„Ist die Gefahr vom heimlichen Gericht zu befürchten?"

„Eure Vermutung ist die richtige."

„O, ich fürchtete es! Und auch mein Vater war deshalb besorgt. — Gott sei ihm gnädig und verlasse mich nicht!"

„Holde Jungfrau, so schmerzlich es mir ist, so muß ich Euch noch einen größeren Kummer bereiten."

„Ich bitte Euch, edler Ritter, verbergt mir nichts, schon bin ich auf alles gefaßt."

„So höret denn. Diesen Morgen, im Begriff Euer Haus zu betreten, ward mir von einem vertrauten Bruder, der zu Euch gesandt war, um Euch vor der drohenden Gefahr zu warnen, mitgeteilt, daß Euer Vater letzte Nacht von den Dienern des heimlichen Gerichts verhaftet worden, und Euch das gleiche Los bevorsteht."

„Gerechter Gott, erbarme Dich! — und darf ich Euch glauben?"

„Ihr dürft es, denn Euer Vater war einer der besten Freunde des meinigen. Habt Ihr je von seinem Munde den Namen Joseph Wilsdorf gehört?"

„Erst kürzlich erwähnte mein Vater des Namens als eines christlichen Ritters, den er zum Kreuzzug ausgerüstet habe."

„Das war mein Vater und auch ich bin ein christlicher Ritter — mein Name ist Martin."

„Ich will Euch trauen, Ritter Martin, aber sagt mir ohne Zögern, muß mein Vater sterben?"

Wilsdorf schwieg, er wollte das Mädchen ahnen lassen, was ihm so schwer ward auszusprechen.

„Ist er schon tot?" fragte sie erblassend?"

„Er ist es."

„O Gott unserer Väter!" schluchzte sie im Uebermaße ihres Schmerzes.

„Holde Jungfrau, gebietet Eurem Jammer — nicht weil er ein Jude, sondern weil er reich war, fiel er dem Schreckensgericht zum Opfer. Fällt aber seine Tochter in die Hände seiner Feinde, so wird ihr Los ein anderes sein — man wird ihr Leben schonen, um —"

„Und warum mich nicht wie ihn töten?"

(Fortsetzung folgt.

Laaspher Spaziergänge.

Die „Teufelslücke."

S. Wenn der Laaspher zur schönen Sommerzeit der Natur ihren Tribut zollen will, so hat er dies leichter als der Großstädter, ja leichter auch als der Einwohner mancher Stadt von gleichem Schlage, in deren Umgebung vielleicht weit und breit keine Waldungen anzutreffen sind. Die prächtigen Wälder, die Laasphe wie ein enger Kranz umschlingen, sind ein Juwel, mit dem manche Stadt geschmückt sein möchte, und den sie durch das falsche Geschmeide künstlicher Anlagen keineswegs ersetzen kann. Und dieses köstliche Besitztum des Waldes weiß man bei uns zu würdigen. Täglich sind in unserer aufblühenden Sommerfrische von Pfingsten ab bis tief in den September hinein Flur und Hain erfüllt von erholungsuchenden Menschen, auf allen Pfaden hören wir fröhliche Stimmen, und namentlich Sonntags, wo Laden und Werkstatt verlassen sind, ist in dieser Jahreszeit „alles draußen".

Wenn ich mir nun heute erlauben darf, den geneigten Leser zu einem Spaziergange hinauszuführen, so will ich vorher sagen, daß mir kein weites Wegziel vor Augen liegt. Die „Alteburg" ist es, wohin ich ihn mich zu begleiten bitte. Auch will ich ihm bemerken, daß ich keine besondere Absicht mit meinem Spaziergange verbinde — dann wäre es nämlich keiner —, sondern daß ich in uns nur die Empfindungen hervorrufen, daß ich nur die Stimmungen wiedergeben möchte, die die Eigenart jenes herrlichen Hochwaldes erwachen läßt. „Das gehört namentlich zum Begriff des Spazierengehens, daß man keinen ernsthaften Zweck damit verbindet," hat ein großer Mann einmal geschrieben, und ich füge hinzu: ferner aber auch, daß man dabei niemals seine Umgebung vergißt und sich keinen Augenblick von ihr ablenken läßt. Sich selbst gehören muß man beim Spazierengehen, wenn man anders einen wirklichen Genuß daran haben will.

Von verschiedenen Seiten können wir zur Alteburg gelangen. Der schönste und bequemste Weg ist aber sicherlich der, welcher am Schloß Wittgenstein und dem Schloß-Friedhof vorbeiführt.

Und so wandeln wir denn fast lautlos dahin auf dem bequemen Wege unter dem Schlosse entlang, an dem Fürstlichen Friedhof vorbei. Ein Fülle von Farben und Düften umfängt uns hier jetzt zur Zeit der blühenden Linden. Die Gerüche der vielen Sträucher drüben am Abhange des Schloßberges erfüllen die Luft. Besonders die junge Welt scheint diesen Weg zu schätzen, denn namentlich solche spaziert hier herum, und zwar „am Tage allein, abends zu zwei'n". Gönnen wir der Jugend ihre Freuden, sind wir alle ja doch einmal jung gewesen! —

Mittlerweile sind wir, an der Fürstlichen Hofgärtnerei entlang gehend, nach etwa zehn Minuten Wegs an der Teufelslücke angelangt. Der Blick, der vorher hinab ins liebliche Laasphetal, oder hinüber nach bewaldeten Bergen schweifte, wird mit einem male eng umgrenzt. Die schweren Düfte dringen nicht herein in diesen fichtenumsäumten Platz, und die Stille, die draußen durch lachenden Sonnenschein und summende Käfer so heiter und sorglos erschien, wirkt hier ernst und feierlich. Selbstvergessen dringt man vor in die Tiefen dieses Waldtempels. An erhöhter Stelle öffnet sich dem Auge ein freier Platz, auf dem, ungehindert durch dichte Baumwipfel, die Sonnenstrahlen ihr Spiel treiben. Ein alter Tanzplatz ist es, auf dem wir uns befinden. Lange schon haben die ehrwürdigen Veteranen des Waldes keine Fiedel mehr gehört, denn die Tage, wo zur Sommerszeit hier das Laaspher Schützenfest abgehalten wurde und fröhliche Paare sich im Takte wiegten, sind lange dahin. Hier hat das Bürgertum unserer Stadt bei Spiel und Reigen seine Sorgen vergessen, hier haben frohe Feste die sauren Wochen unterbrochen. . . .

Wie still ist es heute zwischen diesen Bäumen geworden! Fast scheint es, als träumten sie von jenen Zeiten, und wenn es bei nahender Dämmerung säuselnd durch das grüne Geäst geht, ist es wie ein Geflüster, wie ein Raunen und Erzählen von den Tagen, da hier Jauchzen und Becherklang gewesen ist. Und die Menschen die hier geschwärmt haben und deren Namen in die verwitterte Rinde manches alten Baumes eingeschnitten ist, werden wieder lebendig und wandeln vor unsern Augen. Es sind Idyllen, in die wir uns unter diesen Bäumen hineinträumen können; Idyllen, wie sie in unserer heutigen nüchternen Zeit kaum noch anzutreffen sind. Er hätte uns vieles zu erzählen, dieser stille Hain.

Nun haben die auf diesem Platz gefeierten einzigartigen Waldfeste schon seit Jahrzehnten aufgehört. Spaziergänger suchen ihn zwar immer noch, namentlich Sonntags, mit Vorliebe auf, aber im Vergleich zu früheren Zeiten hat auch in dieser Beziehung seine Anziehungskraft schon nachgelassen.

Schutzengel sagt ein altes Sprichwort, das sich gestern nachmittag wieder einmal bewahrheitet hat. Vier Kinder vergnügten sich in der Nähe der Lahnbrücke mit Kutschieren in einem Kinder-Automobil, als auf einmal ein Chaisenfuhrwerk, dessen Pferd wild geworden war und mit dem Fuhrwerk durchging, dahergesaust kam, das Kinderauto umwarf und überfuhr. Das Auto blieb zertrümmert auf der Stelle liegen, die vier kleinen Insassen, die aus ihrem Gefährt herausgerollt waren, waren gottlob sämtlich unverletzt. Sie hatten nur einen heillosen Schreck gehabt.

— Die Besichtigung des **Kölner** Doms durch die amtliche Kommission hat ergeben, daß die weitgehendsten Befürchtungen begründet sind. Zwar ist in den Konstruktionsteilen die bauliche Sicherheit des Domes nirgends gefährdet, wohl aber sind es die einzelnen Gliederungen und der ornamentale Schmuck. Bei der geringsten Berührung fällt das Gestein wie Staub zusammen. Die „Köln. Ztg." fordert einen offenen amtlichen Bericht.

— Bis in die letzten Tage hinein war man im Zweifel darüber, ob der Meineidsprozeß gegen den **Fürsten Eulenburg**, der am Montag vor dem Berliner Schwurgericht seinen Anfang nahm, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden werde. Der Verlauf der ersten Stunden hat bereits denjenigen Recht gegeben, die den vollen Ausschluß der gesamten Oeffentlichkeit, also auch der Presse, vorausgesagt haben. Mag man den Beschluß des Schwurgerichts billigen oder nicht, das eine steht jedenfalls fest, daß er von neuem allerlei Gerüchten Tür und Tor öffnen wird. Der Fürst, der sich am Montag sehr lebhaft verteidigt haben soll, machte am Dienstag wieder einen sehr müden Eindruck. Der Tragbahre folgte ein Diener mit Eis. Einige der Zeugen teilten mit, daß sie Drohbriefe erhalten hätten. Der Vorsitzende tröstete sie damit, daß auch der Staatsanwalt damit nicht verschont werde. Fürst Eulenburg soll viel aus seinem Leben erzählt haben und zwar im anregenden Plaudertone. Als der Vorsitzende, dem Vernehmen nach, den Angeklagten fragte, ob er pervers veranlagt sei und ob er sich je perves betätigt habe, soll der Fürst mit einem entschiedenen „Nein, niemals!" geantwortet haben. Er habe durch seinen Eid in Abrede gestellt, strafbare Handlungen im Sinne des § 175 begangen zu haben; unter „Schmutzereien" habe er nur alles das gemeint, was strafbar sei; er bestreite aber heute noch, sich je strafbar gemacht zu haben. Die Behauptung des Zeugen Ernst sei ihm ein Rätsel. Auf seine vertaulichen Briefe hingewiesen, soll der Angeklagte erwidert haben, er habe nie Standesunterschiede gemacht und gerade deshalb Feinde gehabt. Nachdem die Vernehmung des Angeklagten um ½3 Uhr nachmittags beendet war, begann der Zeugenverhör. Die beiden ersten Zeugen, darunter Baron Rothschild aus Wien, konnten nichts ungünstiges oder bestimmtes aussagen. Der dritte Zeuge, Hausmeister Dandl aus Starnberg, will nach einem Gerücht von dem Angeklagten wiederholt berührt worden sein. Hierauf mußte die Verhandlung infolge des Befindens des Fürsten Eulenburg vertagt werden.

— In dem sensationellen Prozeß gegen die des Mordes und der Urkundenfälschung angeklagte Bürgermeisterstochter Grete Beier in **Freiburg i. B.** wurde am Dienstag Mitternacht das Urteil gefällt. Die Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode und wegen Urkundenfälschung zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem wurde auf dauernden Ehrverlust erkannt. Der Verteidiger der Mörderin wird keine Revision einlegen, dagegen ein Gnadengesuch bei dem König von Sachsen einreichen. Angeblich wollen die Geschworenen das Gnadengesuch befürworten. Warum? Kalt überlegte das herzlose Geschöpf den Mord und kalt führte sie ihn aus. Alles hatte sie bis ins kleinste überlegt, um einen Selbstmord wahrscheinlich zu machen. Auf ein paar Fälschungen kam es ihr nicht an. In dem gefälschten Testament des Ermordeten ist dessen Handschrift mit solcher Genauigkeit nachgeahmt worden, daß selbst Mutter und Bruder getäuscht werden konnten. Und in beinahe unheimlicher Weise wußte sich die Angeklagte zu beherrschen. Nur Zufälle offenbarten die Angeklagte als Mörderin. Sonst so schlau, machte sie hier eine Dummheit, die das ganze Treiben der Angeklagten bloßlegte. Ueber die Rolle, die der Hauptliebhaber der zum Tode Verurteilten, der Kaufmann Merker, in dem Prozeßverfahren gespielt hat, schweigt man am besten. Der Verteidiger hielt ihm vor, daß die Angeklagte ihn schonte, er aber das Gegenteil tat. Die einstige Geliebte hatte denn für ihn auch nur verächtliche Blicke. Sie will aus Liebe zu dem Manne gehandelt haben, er hatte jedoch für sie nichts mehr übrig; ihre Frivolität, sagt er, hat ihm die Lippen geöffnet. Ein Prozeß wie dieser ist gottlob äußerst selten. Noch können deutsche Mädchen und Frauen als das Ideal weiblichen Wesens gelten, dem sich der Mann anvertrauen kann. Die paar schlechten Ausnahmen können den Ruf der vielen Guten und Edlen nicht schmälern!

— Die Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in **Stuttgart** wurde von 237 499 Personen besucht. Damit wird die Stuttgarter Ausstellung nur noch von der Berliner übertroffen, die 325 906 Besucher zählte.

— **Aus Bayern**, 1. Juli. Auf eigentümliche Weise verlor eine Frau in Teisbach ihr Leben. Sie trank im Walde aus einer Quelle und schluckte hierbei eine Wespe, die Schlund und Magen der sehr kräftigen Frau so zerstach, daß sie alsbald den Tod fand.

— **Konstanz**, 2. Juli. Das Zeppelinsche Luftschiff unternahm gestern eine größere Dauerfahrt nach der Schweiz. Das Luftschiff fuhr zunächst um 9 Uhr früh von Konstanz den Rheinstrom entlang über Oehningen und dann über Schaffhausen. Dann wandte es sich nach der Schweiz. Schon zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags erschien das Luftschiff über dem Züricher See und über der Stadt Zürich selbst und flog dann bei herrlichstem Wetter in der Richtung auf Winterthur. — Um 8½ Uhr Abends ist Zeppelin glücklich in der Halle gelandet. Die zwölfstündige ununterbrochene Fahrt hatte einen glänzenden Erfolg. Das Schiff manövrierte noch unmittelbar vor der Bergung. Kanonenschüsse begrüßten Zeppelin bei der Heimkehr, und die Bevölkerung bereitete ihm einen großartigen Empfang. Allgemein ist die Begeisterung über diese einzig dastehende Leistung der Flugtechnik. Die Nachrichten aus der ganzen Schweiz können nicht begeistert genug erzählen von dem überwältigenden, ungeahnten Erfolg.

— **Wieder ein Alpendorf in Flammen.** Der Feuerkatastrophe im Dorfe Zirl in Tirol ist jetzt ein zweites durch Feuer hervorgerufenes Unglück gefolgt. In der letzten Nacht ist bei Salzburg das Dorf Seffach, das aus dreißig Häusern, Pfarrkirche und Schule bestand, gänzlich niedergebrannt. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Die Brandkatastrophe im Alpendorf Zirl hat zwei weitere Opfer gefordert. Zwei Erwachsene, die bei dem Brand des Dorfes Zirl verwundet wurden, sind gestern im Spital gestorben. Somit sind bei der Katastrophe im ganzen zehn Personen ums Leben gekommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 3. Juli. Sommerzeit und Rosentage! Die erste Hälfte von 1908 liegt hinter uns — leider schon. Aber noch stehen wir auf der Höhe des Jahres, noch umgiebt uns in sommerlichem Glanze die Pracht der Natur, noch sind wir in den Tagen der Rosen. O, könnten wir sie festhalten, diese köstlichste Spanne in des Jahres Lauf, die uns ebenso schnell wieder entfliehen wird, wie sie gekommen. Da wir dieses aber nicht können, so bleibt das eine nur uns übrig, sie zu genießen in vollen Zügen, freudigen Herzens und Gemüts, und voller Dank zugleich gegen den Schöpfer Himmels und der Erden. Draußen im Felde wogen mit den Halmen zugleich die blaue Cyane, Rittersporn und Raden und roter Mohn, ein reicher Segen winkt uns von Baum und Strauch entgegen, die Königin der Blumen, das Sinnbild der Freude, entzückt durch Farbenpracht und herrlichen Duft, unzählige Johanniswürmchen begleiten uns auf unsern Abendgängen durch Feld und Hain und ein frohes Wandern und Reisen gibts in diesen Wochen, wohin das Auge sieht. Wir haben Sommerzeit und Rosentage!

* **Laasphe**, 3. Juli. Die Heuernte ist hier im vollen Gange, zum Teil schon, infolge der überaus günstigen Witterung, beendet. Die Landwirte brauchen eigentlich nur zu mähen und aufzuladen, denn das Trocknen macht ihnen nicht viele Arbeit. Vom Tagesgrauen bis in die Nacht hinein hört man das Dengeln und Wetzen der Sensen und das Wort des Dichters ist voll zutreffend, wenn er vom Bauern sagt: „Früh Morgens, wenn der Tag kaum graut — Dann hat er schon geschwitzt — Und eh' der Himmel Berge schaut — Dann hat er schon genützt. Fürwahr, die härteste Zeit für den Bauernstand ist die Zeit der Heuernte und es ist nicht mehr als recht und billig, daß ihm seine Produkte auch so bezahlt werden, daß sich seine Mühen dadurch verlohnen.

* **Laasphe**, 3. Juli. Herr Präparandenlehrer Bredebusch hierselbst ist zum Stadtschulrektor von Bocholt ernannt worden und wird sein neues Amt bereits am 1. August antreten.

† **Laasphe**, 3. Juli. Für die katholischen Christen in und um Laasphe die Mitteilung, daß im Monat Juli dreimal in Laasphe katholischer Gottesdienst sein wird: Sonntag, den 5. um 11¼ Uhr, Samstag, den 11. Juli um ½9 Uhr, Sonntag, den 19. um 11¼ Uhr. Wenn Kurgäste da sind, welche einen wöchentlichen Gottesdienst, hl. Messe um 9 Uhr wünschen, so sollen sie das dem kathol. Pfarramt in Berleburg mitteilen.

Laasphe, 3. Juli. Im Monat Juni wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischbeschau: 45 Stück Großvieh, 97 Kälber, 68 Schweine, 4 Ziegen und 2 Schafe, in Sa. 216 Stück.

* **Laasphe**, 3. Juli. Die Mahnung an die Eltern, die Kinder vor allem die Mädchen nicht ohne Aufsicht und Schutz zum Beerenpflücken in die Wälder gehen zu lassen, ist auch zur Jetztzeit wieder angebracht.

Erndtebrück, 3. Juli. So wertvoll das anhaltend schöne Wetter auch für die Heuernte ist, so nachteilig ist die damit verbundene Trockenheit wieder in anderer Hinsicht. Die erst kürzlich gepflanzten Futterknollen gehen meistens zugrunde und die frisch gemähten Wiesen wachsen nicht nach. Auch tritt bei den hier vorhandenen Privatwasserleitungen schon Wassermangel ein. Ebenso trocknen die Bäche aus, womit auch mancher Nachteil verbunden ist. Trotzdem also den Landwirten die jetzige Witterung für die Heuernte erwünscht ist, sehnen sie sich doch nach einem ausgiebigen Regen, der die ausgetrockneten Fluren erfrischt.

Erndtebrück, 3. Juli. Dem Vernehmen nach findet nach Ablauf der jetzigen Ferien an der hiesigen Volksschule ein Turnkursus für die Lehrerschaft statt. Dieser Kursus wird von einem Turnlehrer aus Siegen abgehalten werden.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witterung für Samstag den 4. Juli:
Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken, warm.

Königliche Oberförsterei Ebersbach.

Heu- und Grummetgras-Versteigerung.

Dienstag den 7. Juli cr. wird das diesjährige Heu- und Grummetgras von den fiskalischen Wiesen in den Schutzbezirken Mandeln und Dietzhölze an Ort und Stelle versteigert.

Beginn des Termins um 10 Uhr bei Parzelle 1 im Fackenrod und um 11½ Uhr bei Parzelle 1 der Dietzhölz-Wiesen.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen Wiesen in der hiesigen Grafschaft finden an Ort und Stelle **gegen sofortige Barzahlung** wie folgt statt:

1. auf den Wiesen in der Ilse am **Donnerstag den 9. Juli cr.,** vormittags 9½ oben in der Ilse anfangend;
2. auf den Wiesen in der Weidelbach an **demselben Tage (9. Juli cr.),** vormittags 11 Uhr;
3. auf den Wiesen zu Hofbreitenbach an **demselben Tage (9. Juli cr.,)** nachmittags 2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
4. auf den Wiesen zu Ditzrod am **Freitag den 10. Juli cr.,** nachmittags 4 Uhr oben im Wabach anfangend;
5. auf den Wiesen zu Augustenhof und Volkholz am **Dienstag den 14. Juli cr.,** nachmittags 3 Uhr auf der Schwarzwiese anfangend;
6. auf den Wiesen zu Ludwigseck und Schürmannshof am **Mittwoch den 15. Juli cr.,** vormittags 10 Uhr beim Forsthause Ludwigseck anfangend, Fortsetzung nachmittags 2 Uhr in der Seppach;
7. auf den Wiesen in der Scharbach und Feckhausen bei Erndtebrück am **Freitag den 17. Juli cr.,** nachmittags 4 Uhr oben in der Scharbach anfangend;
8. auf den Wiesen zu Drehbach am **Montag den 20. Juli cr.,** vormittags 9½ Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
9. auf den Wiesen im Welsbach, Rintel, Reesbach, Eschelbach, Strut und Hülshöfergrund am **Dienstag den 21. Juli cr.,** vormittags 9 Uhr im Welsbach anfangend;
10. auf den Wiesen im Breitenbach bei Richstein an **demselben Tage (21. Juli cr.),** nachmittags 2 Uhr oben im Breitenbach anfangend;
11. auf den Wiesen zu Christianseck am **Mittwoch den 22. Juli cr.,** vormittags 9 Uhr unten im Schlaf'schen Grund anfangend.

Wittgenstein, den 2. Juli 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Sonntag den 5. Juli cr.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
(bei günstiger Witterung)

Schießen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Von 4 bis 6 Uhr findet das Einschießen der Büchsen auf die Vogeldistanz statt, welches auch für Nichtmitglieder gilt. Weiteres Schießen zu diesem Zweck soll nächsten Freitag den 10. cr., von 6 Uhr abends an abgehalten werden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Schießen außer den angesetzten Schießtagen sowohl für Mitglieder wie für Nichtmitglieder untersagt ist.

Kriegerverein Banfe.

Sonntag den 5. Juli cr.,
nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal Blecher.

Tagesordnung:
1. Neubau des Vereinszeltes am Kriegerplatze.
2. Regelung des n. Kriegerfestes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Beste

Roggenkleie

sowie **Kokoskuchen**

(Marke Bismarck), zu Milch- und Mastfutter; letztere erhöhen sehr den Rahmgehalt der Milch, zu haben bei

Laasphe **Carl Schuppert,** Königstraße.

Die bisher von Herrn Kreissparkassenrendanten Schuppert innegehabte **Wohnung** soll vermietet werden; auch steht das Haus eventuell zum Verkauf.

Näheres bei Osterrath, Schloßberg.

Für

Zahnkranke

bin ich
Montag den 6. Juli cr.
in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker.

Alkoholfreie Getränke

von
Reichels Frucht-Syrup-Extrakten

Flasche 75 Pfg. bereitet man

5	Pfd.	Himbeer-Limonaden-Syrup	
5	„	Kirsch-	„ „
5	„	Erdbeer-	„ „
5	„	Ananas-	„ „
5	„	Citronen-	„ „
5	„	Limethe-	„ „
5	„	Lenom-Squash.	

Ein Eßlöffel von diesen aromatischen Extrakten auf ein Glas Wasser genügt, um im Augenblick eine wunderbar erfrischende Limonade zu erhalten.

Alleinverkauf
für den Kreis Wittgenstein:

Wittgensteiner Drogerie

Inh.: **Max Hintz,** Laasphe.

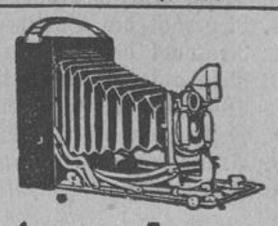
Sonntag den 5. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr

Versammlung

des Zentral-Verbandes Christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands im

kühlen Grunde.

Verwaltungsstelle Siegen.
Der Vorstand.



Photogr. Apparate,

sowie sämtliche Bedarfsartikel von Wünsche und Hattig's A.-G. sind in guter Qualität stets vorrätig; besonders mache ich auf **Hüttigs Ideal-Camera,** sowie Ideal-Bedarfsartikel aufmerksam.

Dunkelkammer zur freien Benutzung.

Aug. Imgardt,
Laasphe.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und Hinscheiden unserer unvergeßlichen, geliebten Tochter, Schwester, Tante und Nichte

Frieda Marburger

sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Herrn Lehrer Steinweg für seine trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Laasphe, 2. Juli 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brennholz-Verkauf.

In den Distrikten Bilsburg und Breiteberg des Reviers Röspe sind 83 Raummeter ausgehauene schwache Buchenäste à rm zu 2,00 Mk. freihändig durch Herrn Forstverwalte Dickel-Röspe abzugeben.

Berleburg, am 1. Juli 1908.

Fürstliche Rentkammer.

Schützenverein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Schützenfest

soll am

Samstag den 4. und Sonntag den 5. Juli

gefeiert werden.

Erster Festtag, Samstag den 4. Juli:

Mittags 1 Uhr Antreten der Schützen beim Vereinslokal (Gastwirt Strohmann). Abmarsch zum Schießstande in der Breidenbach. Daselbst Vogelschießen. Nach Beendigung desselben Abholen des Königspaares und Zug nach dem Festplatz. Nachher Konzert und Tanzvergnügen.

Zweiter Festtag, Sonntag den 5. Juli:

Mittags 12½ Uhr Aufstellen des Festzuges bei Gastwirt Strohmann, Abholen des Königspaares, Zug durch den Ort zum Festplatze. Daselbst Konzert und Tanzvergnügen.

Eintritt für Nichtmitglieder:

a) am ersten Festtage	0,75 Mk.
b) am zweiten Festtage	1,00 „
Nichttänzer	0,50 „

Damen frei.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Schützen, welche sich am Festzuge am zweiten Tage nicht beteiligen, nur gegen Zahlung einer Vergütung von 75 Pfg. zum Preisschießen bei dem nächstjährigen Feste zugelassen werden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand

NB. Die geehrten Bewohner unseres Ortes werden höfl. gebeten, durch Beflaggen der Häuser, Ausschmücken der Straßen usw. zur Verschönerung des Festes beitragen zu helfen.

Kriegerverein Laasphe.

Die statutenmäßige ordentliche **Generalversammlung** soll **Sonntag den 5. Juli cr., nachmittags 4½ Uhr** im Garten des Kameraden Fritz Schäfer am Bahnhof abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Wahl einer Revisions-Kommission.
4. Neuwahl des Vorsitzenden.
5. Neuwahl des Stellvertreters.
6. Neuwahl des Schriftführers.
7. Wahl der Delegierten.
8. Festsetzung des diesjährigen Kriegerfestes.
9. Aufnahme neuer Mitglieder.
10. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

F. Kippenberger, Siegen,

Bankgeschäft.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen und Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.

Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Verzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Kündigungsfrist.

Errichtung von provisionsfreien Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.

Domizilstelle für Wechsel.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebessicherem Panzerschranke zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.

In der Strafsache

gegen den Mühlenbesitzer Otto Strack in Laasphe, geboren daselbst am 20. März 1868, evangelisch,

wegen Beleidigung,

hat die Strafkammer beim Königlichen Amtsgericht in Siegen am 10. Dezember 1907 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung des Stadtverordneten-Kollegiums zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je zehn Mark ein Tag Gefängnis tritt, verurteilt. Dem Stadtverordneten-Kollegium wird ferner die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb 6 Wochen nach Zustellung der rechtskräftigen Entscheidung im „Siegener Volksblatt" und in der „Wittgensteiner Zeitung" je einmal auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Siegen, den 27. Juni 1908.

(L. S.) gez. **Scheffer,** Amtsgerichtssekretär,
Gerichtsschreiber der Strafkammer des Kgl. Amtsgerichts.

LAASPHER Schützenverein



Das diesjährige

Schützenfest

soll am

Sonntag den 12. u. Montag den 13. Juli cr.

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Ausführliches Festprogramm folgt in der nächsten Nummer.

Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach

Der



feiert

Sonntag den 5. Juli

sein diesjähriges

Kriegerfest.

Programm:

Sonnabend Zapfenstreich;

Sonntag morgen Wecken; ½10 Uhr Sammeln der Kameraden beim Vereinslokal, Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang; nachmittags punkt 2 Uhr Antreten, Abmarsch zum Festplatz, daselbst Konzert und Tanzvergnügen; 5 Uhr Parade.

Eintritt für Tänzer 1.00 Mk.
„ Nichttänzer 0.50 „

Fremde Krieger mit Orden und Ehrenzeichen sowie Nichtmitglieder über 50 Jahre sind frei.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach 2 Jahren.

Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Kirschen

täglich frisch eintreffend, ferner

Spargel, Gurken, Erbsen, Möhren, Bohnen und Wirsing

billigst bei

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Feinste

Margarine

(Marke „Solo im Carton")

empfiehlt

Laasphe. *L. Dresler.*

Wittgensteiner Geflügelzuchtverein.

Die ordentliche

Hauptversammlung

findet am **Sonntag den 5. Juli cr.,** nachmittags 6 Uhr im Bahnhofshotel in Laasphe statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht mit Rechnungslage.
3. Entlastung des Kassierers.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Vortrag: „Erfahrungen eines Wittgensteiner Geflügelzüchters."
6. Verschiedenes.

Laasphe, den 29. Juni 1908.

Der Vorstand.

In D. Stöckers

Vertretung wird Herr Reichstagsabgeordneter **Dr. Burckhardt**

Sonntag den 5. Juli

über die Reichstagsverhandlungen berichten in

Leimstruth nachm. 2½ Uhr bei Herrn Kirkelbach;

Feudingen in abends 8½ Uhr bei Herrn Dörr.

Laasspher Schützenverein.

Die verehrlichen Damen von Laasphe werden zu dem am **Freitag den 10. d. Mts., nachm. 2 Uhr** auf dem Schützenplatze stattfindenden

„Kränzebinden"

hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Aluminium-Töpfe, Kosmos-Töpfe,

sowie

inoxydierte Kochgeschirre

empfiehlt

Franz Dürbeck,

Laasphe.

Badeöfen,

ganz aus Kupfer oder mit Zinkmantel, fabriziert in solider Bauart billigst

Em. Weigel,

Kupferschmiederei,

Biedenkopf.

Eine gut besetzte **Reh- oder Hirschjagd** zu pachten oder zu übernehmen gesucht.

Offerten nebst Preisangabe sowie Pachtbedingungen sind zu richten an

Friedr. Daniel Mann,

Barmen.

Suche zum baldigen Eintritt zuverlässigen

Hausburschen.

W. Schuppener,

Wittgensteiner Hof, Laasphe.

Suche per sofort für dauernde Beschäftigung:

2 Mädchen zum Weben
2 do. zum Säumen.

Hugo Griesenbeck,

Saßmannshausen.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche möglichst sofort ein

Hausmädchen.

Frau Landmesser Schwerin,

Laasphe.

Suche für meinen Haushalt in Barmen per bald ein christliches

Dienstmädchen.

Familienanschluß.

Frau E. Knohl,

z. Zt. Oberndorf,

Erholungshaus Elim.

Zuverlässiges, solides

Mädchen gesucht.

Frau Dentist Ermert,

Siegen, Bahnhofstr. 15.

10 leere Bierkasten

mit 30 Fächern, für kleine Bierflaschen gebe, um damit zu räumen, sehr billig ab. Dieselben sind mit Deckel versehen, 30 cm hoch, 49 cm breit, 41 cm tief und eignen sich daher auch zu anderen Zwecken.

Erndtebrück. **H. Schmitz.**

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 5. Juli.

3. n. Trinitatis.

Vorm. 8 Uhr: P. Stein.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Christenlehre.
Kollekte für das Brüderhaus Nazareth b. Bielefeld.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 27 des Illustr. Familienbl.